



Name: _____

Abiturprüfung 2012

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Artikel „Benennen wir die Zukunft selbst!“ von Kurt Gawlitta im Hinblick auf die Position des Verfassers. Stellen Sie dabei die zentralen Aussagen dar und untersuchen Sie, mit welchen rhetorischen und sprachlichen Mitteln der Verfasser seine Absicht realisiert. *(42 Punkte)*
2. „Darf eine Sprache keine fremden Wörter übernehmen?“ – Erläutern Sie verschiedene Standpunkte in der Debatte zum Thema Sprachwandel und prüfen Sie, wie Gawlittas Position in diese Diskussion einzuordnen ist. Nehmen Sie abschließend Stellung zu Gawlittas Sicht auf den Sprachwandel. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Kurt Gawlitta: Benennen wir die Zukunft selbst! In: Sprachnachrichten Nr. 45/2010, S. 10

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Kurt Gawlitza

Benennen wir die Zukunft selbst!

Wie kommen die Deutschen zu neuen Wörtern? – Leider nur zu oft durch Übernahme aus anderen Sprachen, vorzugsweise aus dem Amerikanischen. Dabei wäre es leicht möglich, neue Dinge deutsch zu benennen.

Die Deutschen sollten es wagen, sich ein eigenes Bild von der Zukunft zu machen. Dazu gehört es, für neue Dinge selbst neue Wörter zu bilden. Eine vitale Sprachgemeinschaft beobachtet, was die moderne Welt an Neuem bringt und beschreibt es mit ihren Wörtern. So wird aus „klappen“ und „Rechner“ anstelle des „Laptops“ der „Klapprechner“. Dieser
5 Prozess muss funktionieren, wenn eine Sprache lebt. So machen es die Briten und die Amerikaner. Sie bauen sich neue Wörter aus eigenen Wortstämmen und Wortfeldern. Die Deutschen fliehen aus ihrer Sprache und schlucken fremde Wortbrocken, auch wenn die Mitbürger sich daran verschlucken. Was beispielsweise *Flatrate* bedeutet, verstehen viele Menschen immer noch nicht. Fast alle reden aber so, weil Industrie, Handel und Werbung es ihnen ein-
10 bläuen. Noch absurder: Man erfindet „englische“ Wörter wie *Beamer*, *Wellness*, *Mobbing* oder *Public Viewing*, die es im Englischen nicht gibt oder die eine andere Bedeutung haben. Versuchen sich manche in ihrer Unterwerfung noch selbst zu übertreffen durch übereifriges Anschleimen?

Darf eine Sprache keine fremden Wörter übernehmen? Doch, und sie tut es einfach! Schon
15 Goethe hat gesagt, die Kraft einer Sprache erweise sich nicht daran, was sie abweise, sondern was sie verschlinge. Ob es ihr jedoch bekommt, ist eine Frage der Menge, wieviel also die Sprache verschlingen kann, ohne daran zu ersticken. Der Anglizismen-INDEX zählt heute über 7.000 Wörter. Wir müssten solche „Neubürger“, wenn sie bei uns heimisch werden sollen, in unsere Sprache integrieren. Niemand kann in seiner Sprache anspruchsvolle Leistungen
20 erbringen, wenn Sprecher, Hörer, Schreiber oder Leser die unvergorenen Importe nicht verdauen können. Die übernommenen Wörter müssen in Grammatik, Aussprache, Rechtschreibung eingepasst werden. Soll beispielsweise der *Laptop* im Plural *Laptops*, *Laptopse*, *Laptöpfe* oder *Laptöpfe* heißen? Für den deutschen Zeitgeist offenbar kein Problem! Er übernimmt alles unbearbeitet und in gewaltigen Mengen.

Die Teilnahmslosigkeit gegenüber der eigenen Sprache speist sich aus Bequemlichkeit,
25 Bildungsferne, Unterwürfigkeit und Profitgier – von allem etwas. Ganze Bevölkerungskreise – Ältere, weniger Gebildete, Einwanderer – verstehen im Alltag nicht mehr, wovon die Rede ist. Die Folge? Eine Spaltung der Gesellschaft in eine Herrenschaft, die in Wirtschaft und Wissenschaft unbeholfen Englisch oder ein seltsames Mischmasch, auch Denglisch genannt,
30 spricht, und eine Unterschicht aus sonstigem Volk, das geistig und politisch abgehängt ist. Umfragen zeigen, dass die meisten Bürger diese Entwicklung ablehnen.

Der Ausbau des Wortschatzes in Technik, Wirtschaft, Medizin, Medien, Verwaltung, Politik muss als öffentliche Dienstleistung betrachtet werden, weil Sprache die wichtigste
35 Ressource für Verständigung und Denken bedeutet. Sie ist vor allem der Kern unserer Identität.

Wer angesichts der Sprachmacht von Medien und Werbung behauptet, Sprache entfalte sich am besten ganz von selbst, überlässt sie in Wahrheit den Globalisierern.



Name: _____

Ein wichtiger Trick der Anglomanen besteht darin, das Gewöhnungsbedürfnis der Menschen auszunutzen und als Erste ein englisches Neuwort in die Welt zu werfen. Die neue elektronische Wandtafel für Schulräume nennen die Anbieter sofort *White Board*, bevor die
40 Leute merken, dass jenes Ding zum Beispiel auch E-Tafel heißen könnte. So läuft das überall: Stets wird quasi automatisch ein englisches Wort genommen.

Die Gleichgültigkeit gegenüber der eigenen Sprache muss groß sein. Sonst hätten die Flötentöne der Rattenfänger in Medien und Werbung nicht flächendeckend solche Wirkung
45 gezeigt. Ein gewisses Umdenken hat anscheinend eingesetzt: Das gemeinsame deutsche Selbstwernerlebnis der Fußballweltmeisterschaft 2006, der Erfolg deutscher Musikgruppen im In- und Ausland, die vollen Säle Bastian Sicks und die Aktion „Lebendiges Deutsch“, die monatlich das Publikum zu Wörternvorschlägen auffordert, scheinen auszustrahlen. Ein gelassenes Selbstbewusstsein unseres Landes ist Voraussetzung für Interesse an unserer
50 Sprache. Dann ist es nur noch ein Schritt, die neuen Gegenstände dieser Welt wieder mit Wörtern unserer Sprache zu bezeichnen. Wenn dieser Geist Boden gewinnt, kann ein politischer Wille daraus erwachsen. Die Faszination für die USA und die Globalisierung schwinden, die Zeit ist also günstig. Nutzen wir sie!

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2012

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den Artikel „Benennen wir die Zukunft selbst!“ von Kurt Gawlitta im Hinblick auf die Position des Verfassers. Stellen Sie dabei die zentralen Aussagen dar und untersuchen Sie, mit welchen rhetorischen und sprachlichen Mitteln der Verfasser seine Absicht realisiert. (42 Punkte)
2. „Darf eine Sprache keine fremden Wörter übernehmen?“ – Erläutern Sie verschiedene Standpunkte in der Debatte zum Thema Sprachwandel und prüfen Sie, wie Gawlittas Position in diese Diskussion einzuordnen ist. Nehmen Sie abschließend Stellung zu Gawlittas Sicht auf den Sprachwandel. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Kurt Gawlitta: Benennen wir die Zukunft selbst! In: Sprachnachrichten Nr. 45/2010, S. 10

4. Bezüge zu den Vorgaben 2012

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Reflexion über Sprache
 - Spracherwerb und Sprachentwicklung
 - Aspekte des Sprachwandels in der Gegenwart: Anglizismen; Einfluss neuer Medien; Mehrsprachigkeit
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Nennung von Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsdatum.	3
2	erschließt die Position des Verfassers als Appell zur Besinnung auf die deutsche Sprache, insbesondere durch einen selbstbewussteren, besonnenen Umgang mit Anglizismen.	6
3	stellt zentrale Textaussagen im Hinblick auf Gawlittas Kritik am Umgang der Deutschen mit der eigenen Sprache dar: <ul style="list-style-type: none"> • Desinteresse und Gleichgültigkeit der Deutschen gegenüber der eigenen Sprache führen zu einer unkritischen Übernahme von zu großen Mengen fremdsprachlicher Wörter (Anglizismen) in die deutsche Sprache. • Sprachteilnehmer sind nicht mehr in der Lage, sich differenziert und präzise mitzuteilen, wenn Wörter in grammatikalischer, phonetischer und orthografischer Hinsicht unangepasst übernommen werden. • Teile der Bevölkerung (ältere Menschen, bildungsferne Schichten, Menschen mit Migrationshintergrund) haben im Alltag Verstehens- und Verständigungsprobleme, was zu einer Spaltung der Gesellschaft in eine die Gesellschaft dominierende und eine geistig und politisch unterlegene Schicht führen kann. 	9
4	stellt zentrale Textaussagen im Hinblick auf Gawlittas Visionen eines selbstbewussten Umgangs mit der deutschen Sprache dar: <ul style="list-style-type: none"> • In einer lebendigen Sprachgemeinschaft werden für neue Phänomene neue Wörter in der eigenen Sprache entwickelt. • Anzeichen für ein neu gewonnenes Selbstwertgefühl der Deutschen und ein in Ansätzen vorhandenes Sprachbewusstsein sollten zu einer Wiederbelebung/Stärkung der deutschen Sprache führen. • Forderung an die Deutschen, neue Dinge in Zukunft mit Wörtern der deutschen Sprache zu bezeichnen, anstatt sie wie bisher aus anderen Sprachen (dem Englischen) zu übernehmen. 	9

5	<p>untersucht, wie der Verfasser seine Absicht rhetorisch realisiert, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehen der Leser („wir“) im Titel des Artikels, • direkte Aufforderung im Titel und am Ende des Artikels, • Art und Weise/Besonderheiten der Argumentation: <ul style="list-style-type: none"> – Dominanz von Thesen in Form von behauptenden und bewertenden Aussagen (z. B.: „Eine vitale Sprachgemeinschaft beobachtet, was ...“, „Die Deutschen fliehen aus ihrer Sprache und schlucken fremde Wortbrocken, auch wenn die Mitbürger sich daran verschlucken“), – indirekte These in Form einer rhetorischen Frage („Versuchen sich manche in ihrer Unterwerfung noch selbst zu übertreffen durch übereifriges Anschleimen?“), – geringe argumentative Absicherung der Thesen durch Argumente, (aber) Veranschaulichung der Thesen durch Beispiele und Belege, • zentrales Beispiel des Substantivs „Laptop“ und seiner möglichen Pluralbildung zur Illustration einer unnötigen Integration und als Beispiel für eine nicht durchdachte grammatikalische Einpassung eines Fremdworts in die deutsche Sprache und als Ausdruck von ‚Sprachverlotterung‘/Sprachverfall, • einseitige Wertungen: <ul style="list-style-type: none"> – Abwertung der Personen und Branchen, die fremdsprachliche Wörter verwenden, durch negativ konnotierte Wörter (z. B.: Anglomane, Globalisierer, „Rattenfänger in Medien und Werbung“), – Aufwertung der eigenen Position durch Hervorhebung von Entwicklungen, die das Selbstwertgefühl der Deutschen bzw. das Bewusstsein für die deutsche Sprache stärken (z. B.: „Das gemeinsame deutsche Selbstwernerlebnis der Fußballweltmeisterschaft 2006“, „Erfolg deutscher Musikgruppen im In- und Ausland“, „die vollen Säle Bastian Sicks“, „Aktion ‚Lebendiges Deutsch‘“). 	6
6	<p>untersucht, wie der Verfasser seine Absicht sprachlich realisiert, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • leichte und nachvollziehbare Sprache, • einfacher Satzbau (z. T. kurze Sätze, Ellipsen, Fragen), • umgangssprachlich gefärbter Sprachton, • teilweise drastische Ausdrucksweise (z. B.: „weil Industrie, Handel und Werbung es ihnen einbläuen“, „übereifriges Anschleimen“), • Wörter aus dem Bereich der Nahrungsaufnahme (z. B.: verschlingen, ersticken, nicht verdauen können), • Akkumulationen (z. B.: „Ältere, weniger Gebildete, Einwanderer“, „Bequemlichkeit, Bildungsferne, Unterwürfigkeit und Profitgier“), • pejorativ genutzte Schlagwörter (z. B.: Herrenschicht, Unterschicht, Anglomane, Globalisierer), • Leerformeln/Phrasen (z. B.: „Für den deutschen Zeitgeist offenbar kein Problem!“), • deutschümelnde Formulierungen im letzten Abschnitt (z. B.: „Wenn dieser Geist Boden gewinnt, kann ein politischer Wille daraus erwachsen“). 	6
7	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf die Frage, ob bzw. inwieweit Gawlittas Darstellungsweise seine Intentionen wirkungsvoll unterstützt.	3
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung unter Verweis auf die öffentliche Debatte um Spracherhalt und Sprachwandel.	3
2	<p>erläutert verschiedene Standpunkte in der Debatte zum Thema Sprachwandel, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachpurismus: normative Form der Sprachkritik, die sich gegen Sprachveränderungen ausspricht, z. B. aus folgenden Beweggründen: <ul style="list-style-type: none"> – Sorge um die Zerstörung von standardsprachlichen Sprachstrukturen (Syntax, Lexik), – Sorge um den Verlust differenzierter Ausdrucksmöglichkeiten, – Sorge um den Verlust des Stellenwerts der deutschen Sprache im internationalen Raum, • Befürwortung des Sprachwandels: Form der Sprachkritik, die die Lebendigkeit und den Facettenreichtum der Sprache anerkennt, z. B. aus folgenden Beweggründen: <ul style="list-style-type: none"> – Akzeptanz des Sprachwandels als Tatsache, – Notwendigkeit und praktischer Nutzen von fremden Wörtern in bestimmten Sachgebieten (z. B. im Kontext der Computerisierung), – Funktionalität von fremden Wörtern angesichts der Zunahme internationaler Kontakte, • eingeschränkte Befürwortung des Sprachwandels: <ul style="list-style-type: none"> – Sprachverständnis: Notwendigkeit der Orientierung an der standardsprachlichen Norm, aber nicht im Sinne eines starren Regelwerks; Offenheit für die Weiterentwicklung von Sprache, – Vertrauen in die langfristig wirksame Integrationskraft der eigenen Sprache. 	9
3	<p>prüft, wie Gawlittas Position in die Debatte zum Thema Sprachwandel einzuordnen ist, etwa mit folgendem Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gawlitta als gemäßigter Sprachpfleger, der die ungeprüfte und unkritische Übernahme von Anglizismen ablehnt, • Gawlitta als Befürworter einer selbstbewussten Stärkung der deutschen Sprache, • Gawlitta als Vertreter einer die deutsche Sprachkultur fördernden Position. 	9
4	<p>nimmt abschließend Stellung zu Gawlittas Sicht auf den Sprachwandel, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zustimmend: <ul style="list-style-type: none"> – Gefahr der Aufweichung standardsprachlicher Normen, – Reduktion differenzierter Ausdrucksmöglichkeiten mit den Mitteln der Muttersprache, – leichtfertiger Umgang mit fremdsprachlichen Modewörtern in bestimmten gesellschaftlichen Bereichen, – potenzielle Gefahr der Verunsicherung und/oder Ausgrenzung von einzelnen Bevölkerungsgruppen, • ablehnend: <ul style="list-style-type: none"> – Fremdwörter, vor allem Anglizismen, als zwangsläufige Folge von technischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen, – Fremdwörter als partiell sinnvolle Ergänzung dort, wo die Muttersprache Defizite aufweist, • abwägend: <ul style="list-style-type: none"> – Skepsis angesichts eines inflationären Gebrauchs von Anglizismen, aber prinzipielles Vertrauen in die Vitalität der Muttersprache. 	9
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt die Position ...	6			
3	stellt zentrale Textaussagen ...	9			
4	stellt zentrale Textaussagen ...	9			
5	untersucht, wie der ...	6			
6	untersucht, wie der ...	6			
7	formuliert eine reflektierte ...	3			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erläutert verschiedene Standpunkte ...	9			
3	prüft, wie Gawlittas ...	9			
4	nimmt abschließend Stellung ...	9			
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2012

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Auszug aus Wolfgang Koeppens Roman „Tauben im Gras“ unter besonderer Berücksichtigung der Lebenssituation und der Wünsche der beiden dargestellten Figuren. Gehen Sie dabei auch auf die Erzähltechnik und sprachliche Gestaltungsmittel ein. *(42 Punkte)*
2. Stellen Sie den zeitgeschichtlichen Hintergrund, der Koeppens Roman bestimmt, in wesentlichen Zügen dar. Erläutern Sie, welche Auswirkungen dieser historische Kontext auf die Beziehung zwischen dem Fräulein und dem GI hat und wie er in weiteren Paarbeziehungen des Romans reflektiert wird. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Wolfgang Koeppen: Tauben im Gras. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1980, S. 182 – 183

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von W. Koeppens Roman „Tauben im Gras“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Wolfgang Koeppen

Tauben im Gras (Auszug)

›Was für ein junger Kerl er ist, was für ein junger Ami‹, dachte das Fräulein, ›es ist sein erster Abend in Deutschland, und schon habe ich ihn kennengelernt.‹ Das Fräulein war hübsch. Es hatte dunkle Locken und blanke Zähne. Das Fräulein hatte sich von Richard in der Hauptstraße ansprechen lassen. Es hatte gesehen, daß Richard Lust hatte, ein Mädchen anzusprechen, und daß er zu schüchtern war, es zu tun. Das Fräulein hatte es Richard leichtgemacht.
5 Das Fräulein hatte sich ihm in den Weg gestellt. Richard merkte, daß sie es ihm leichtmachte. Sie gefiel ihm, aber er dachte ›wenn sie nun krank ist?‹ Man hatte ihn in Amerika gewarnt. Man warnte in Amerika die ausreisenden Soldaten vor den Fräuleins. Aber er dachte ›ich will ja gar nichts von ihr, und vielleicht ist sie auch gar nicht krank.‹ Sie war nicht krank. Sie war auch kein Straßenmädchen. Richard hatte Glück gehabt. Das Fräulein verkaufte im Warenhaus am Bahnhof Socken. Das Warenhaus verdiente an den Socken. Das Fräulein verdiente wenig. Es gab das Wenige zu Hause ab. Es hatte aber keine Lust, am Abend zu Hause zu sitzen und die Radiomusik zu hören, die der Vater bestimmte: Glühwürmchen-flimmere¹, das ewige tödlich langweilige Wunschkonzert, das zäheste Erbe des Großdeutschen Reiches. Der
15 Vater las, während das Glühwürmchen flimmerte, die Zeitung. Er sagte: »Bei Hitler war's anders! Da war Zug drin.« Die Mutter nickte. Sie dachte an die alte ausgebrannte Wohnung; da war Zug drin gewesen; es war Zug in den Flammen gewesen. Sie dachte an die immer gehütete und dann verbrannte Aussteuer. Sie konnte den Linnenschrank² der Aussteuer nicht vergessen, aber sie wagte dem Vater nicht zu widersprechen: der Vater war Portier in der
20 Vereinsbank, ein angesehener Mann. Das Fräulein suchte nach den Socken und nach der Glühwürmchen-Musik etwas Heiterkeit. Das Fräulein wollte leben. Es wollte sein eigenes Leben. Es wollte nicht der Eltern Leben wiederholen. Das Leben der Eltern war nicht nachahmenswert. Die Eltern waren gescheitert. Sie waren arm. Sie waren unheiter, unglücklich, vergrämt. Sie saßen vergrämt in einer grämlichen Stube bei grämlich munterer Musik. Das
25 Fräulein wollte ein anderes Leben, eine andere Freude, wenn es sein sollte, einen anderen Schmerz. Die amerikanischen Jungen waren dem Fräulein lieber als die deutschen Jungen. Die amerikanischen Jungen erinnerten das Fräulein nicht an das grämliche Zuhause. Sie erinnerten das Fräulein nicht an alles, was es bis zum Überdruß kannte: die ewige Einschränkung, das ewige Nach-der-Decke-Strecken, die Wohnungsenge, die völkischen Ressentiments, das
30 nationale Unbehagen, das moralische Mißvergnügen. Um die amerikanischen Jungen war Luft, die Luft der weiten Welt; der Zauber der Ferne, aus der sie kamen, verschönte sie. Die amerikanischen Jungen waren freundlich, kindlich und unbeschwert. Sie waren nicht so mit Schicksal, Angst, Zweifel, Vergangenheit und Aussichtslosigkeit belastet wie die deutschen Jungen. Auch wußte das Fräulein, was ein Kommis³ im Warenhaus verdient; es kannte die
35 Entbehrungen, die er litt, um sich einen Anzug kaufen zu können, einen Anzug im schlechten Geschmack der Konfektion, in dem er unglücklich aussah. Das Fräulein würde einmal einen überarbeiteten, enttäuschten, schlechtangezogenen Mann heiraten. Das Fräulein wollte das heute vergessen. Es wäre gern tanzen gegangen. Aber Richard wollte ins Bräuhaus gehen. Auch das Bräuhaus war lustig. Ging man also ins Bräuhaus. Aber man spielte auch im Bräu-
40 haus die Glühwürmchen-Musik.

¹ Glühwürmchen-flimmere: beliebter Operettenschlager der Vorkriegszeit

² Linnen: ein anderes Wort für Leinen; Aussteuer bestand früher zu einem großen Teil aus Wäsche & Bettzeug aus Leinen.

³ Kommis: veraltet für Verkäufer

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2012

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den Auszug aus Wolfgang Koeppens Roman „Tauben im Gras“ unter besonderer Berücksichtigung der Lebenssituation und der Wünsche der beiden dargestellten Figuren. Gehen Sie dabei auch auf die Erzähltechnik und sprachliche Gestaltungsmittel ein. (42 Punkte)
2. Stellen Sie den zeitgeschichtlichen Hintergrund, der Koeppens Roman bestimmt, in wesentlichen Zügen dar. Erläutern Sie, welche Auswirkungen dieser historische Kontext auf die Beziehung zwischen dem Fräulein und dem GI hat und wie er in weiteren Paarbeziehungen des Romans reflektiert wird. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Wolfgang Koeppen: Tauben im Gras. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1980, S. 182 – 183

4. Bezüge zu den Vorgaben 2012

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Gegenwartsliteratur (2. Hälfte des 20. Jh.)
 - Wolfgang Koeppen: Tauben im Gras
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von W. Koeppens Roman „Tauben im Gras“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung, die zentrale Angaben aufnimmt: Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsdatum.	3
2	stellt den Inhalt des Textauszugs dar: <ul style="list-style-type: none"> • Schilderung der Begegnung zwischen dem Fräulein und Richard, • Darstellung der Befindlichkeit Richards, • Beschreibung der Lebensumstände des Fräuleins, • Darstellung der inneren Befindlichkeit des Fräuleins. 	6
3	erschließt die Lebenssituation der beiden Figuren, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • in Bezug auf <i>Richard</i>: <ul style="list-style-type: none"> – einfacher junger amerikanischer Soldat, – unsicher und schüchtern, – beeinflusst durch in seinem Heimatland herrschende (Klischee-)Vorstellungen, – als Mitglied der Siegermacht attraktiv für das Fräulein, • in Bezug auf das <i>Fräulein</i>: <ul style="list-style-type: none"> – kleinbürgerlicher Familienhintergrund, – auf das Existenzminimum zurückgeworfene Familie, die auf den Verdienst des Fräuleins angewiesen ist, – traditionelle Familienstruktur, gekennzeichnet durch die Dominanz des Vaters und die Subordination der weiblichen Familienmitglieder, – Konfrontation mit einer konservativen Mentalität der Eltern, insbesondere beim Vater Weiterwirken der NS-Ideologie, – Alltag, der durch Langeweile bestimmt ist. 	6
4	erschließt die Wünsche der beiden Figuren, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • in Bezug auf <i>Richard</i>: <ul style="list-style-type: none"> – möglicher Wunsch nach einer Liebesbegegnung in Deutschland, – einfache Bedürfnisse, z. B. nach unproblematischer Unterhaltung in der Freizeit, • in Bezug auf das <i>Fräulein</i>: <ul style="list-style-type: none"> – Bedürfnis nach einer vorübergehenden Flucht aus dem tristen und beklemmenden Familien- und Arbeitsleben, – Richard als Objekt ihres Interesses, da er als Amerikaner von der Vergangenheit unbelastet ist, – Richard als Projektionsfläche für die Sehnsucht nach Ferne, Freiheit und unbeschwertem Aufbruch in ein neues Leben. 	6
5	erschließt die erzähltechnische Gestaltung des Textauszugs, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Er-Erzählung, • geringe Präsenz eines auktorialen Erzählers: keine Kommentierungen durch den Erzähler; die Wertungen sind an die Figuren gebunden, • starke Perspektivierung (Innensicht sowohl Richards als auch des Fräuleins), • Darstellung der Perspektive des Fräuleins durch assoziative Verknüpfung von Wörtern und Motiven. 	6

6	untersucht sprachliche Gestaltungsmittel des Textauszugs, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Namenlosigkeit des Fräuleins, • einfache, in Teilen reduzierte und karge Sprache, • Dominanz von parataktischen Kurzsätzen, • Parallelismen, Anaphern, Wiederholungen, • Verwendung von gleichen Wörtern in variierender Bedeutung, • Akkumulationen. 	6
7	deutet die Befunde der Textanalyse, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Namenlosigkeit der Figur des Fräuleins als Hinweis auf ihre Stellvertreterfunktion für die Generation, die in der Zeit des Nationalsozialismus aufgewachsen ist, • Motiv der Glühwürmchen-Musik als symbolische Repräsentation kleinbürgerlicher Mentalität, • Dominanz der Innenperspektive als Instrument des Erzählers, Verständnis für die Figur des Fräuleins zu wecken, • implizite Kritik des Erzählers am kulturellen Klima der Nachkriegsgesellschaft. 	9
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, in der er etwa auf die Bedeutung von Geschichte und Politik für die Entwicklung persönlicher Beziehungen in Koeppens Roman verweist.	3
2	stellt den zeitgeschichtlichen Hintergrund des Romans in wesentlichen Zügen dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • deutsches Alltagsleben geprägt durch Nachkriegszeit und Besatzungsstatus, • nach dem Kriegsende: in der Bevölkerung Nachholbedürfnis im Hinblick auf materielle Güter; Hunger auf Leben und Genuss; Suche nach festen Strukturen und Lebenssinn, • Folgelasten der NS-Zeit im Bewusstsein und Verhalten vieler Menschen (z. B. Elemente von NS-Ideologie und Rassismus), • Ansätze von Modernität im Alltag, • Auswirkungen des sich abzeichnenden Kalten Krieges als latente Bedrohung. 	6
3	erläutert, welche Auswirkungen dieser historische Kontext auf die Beziehung zwischen dem Fräulein und dem GI hat, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Die Attraktivität des GI für das Fräulein resultiert <ul style="list-style-type: none"> – aus seinem Status als Vertreter der wohlhabenden Siegermacht USA, – aus ihren Erfahrungen mit der Nachkriegs-Ärmlichkeit und rückwärtsgewandten Perspektivlosigkeit ihres Elternhauses, – aus seiner ‚amerikanischen‘ Unbeschwertheit und politischen Unbelastetheit, im Gegensatz zur Ärmlichkeit ihrer männlichen deutschen Altersgenossen, – mithin aus Motiven, die den GI nicht primär als Person meinen. • Die Beziehungen zwischen Besatzungssoldaten und deutschen ‚Fräuleins‘ sind ihrerseits vorbelastet: <ul style="list-style-type: none"> – Distanz zur Heimat macht die jungen Männer empfänglich für die Avancen deutscher Frauen, – Wissen um den eigenen sozialen Status im Besatzungsland sät Misstrauen bezüglich der Gründe für Kontaktaufnahme, – bei wachsender Ernsthaftigkeit von Beziehungen steht das Fraternisierungsverbot im Wege. 	6

4	<p>stellt weitere Paarbeziehungen in Koeppens Roman dar, die den zeitgeschichtlichen Hintergrund reflektieren, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Emilia und Philipp</i>: Enkelin eines Kommerzienrates, die ihr Millionenvermögen verloren hat, und ihr Ehemann, ein Außenseiter und erfolgloser Schriftsteller, • <i>Carla und Washington</i>: eine Deutsche und ihr Geliebter, ein afroamerikanischer Soldat. 	3
5	<p>erläutert, inwiefern der zeitgeschichtliche Hintergrund diese Paarbeziehungen in Koeppens Roman bestimmt, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Bezug auf <i>Emilia und Philipp</i>: <ul style="list-style-type: none"> – starke Prägung der Beziehung durch die ökonomische Situation (Verfall von Emilias Kapital durch Krieg und Währungsreform, Notwendigkeit des Verkaufs von Hausrat), – Instabilität der Beziehung durch Emilias Erfahrung der Deklassierung und durch ihre Unfähigkeit, sich mit ihrem neuen Lebenskontext zu arrangieren (Verzweiflung, Alkoholprobleme), – Belastung der Beziehung durch Philipps existenzielle Verunsicherung und Schreibhemmung in der Zeit nach dem Krieg, • in Bezug auf <i>Carla und Washington</i>: <ul style="list-style-type: none"> – Gefährdung der Beziehung durch ein gesellschaftliches Klima, das durch Rassismus, Vorurteile und Diskriminierung geprägt ist, – Carlas Leiden an den Anfeindungen der Umgebung und ihre Angst vor dem Leben mit einem farbigen Kind, – Perspektivlosigkeit der Beziehung des Paares in Deutschland. 	9
6	<p>formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koeppens Einschätzung der Möglichkeiten für die Figuren, den eigenen Lebenslauf unter den Bedingungen der Nachkriegszeit individuell und reflektiert gestalten zu können, • Koeppens schonungslose Sicht auf den Menschen der Nachkriegszeit, • Koeppens Zeit- und Gesellschaftskritik. 	3
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt den Inhalt ...	6			
3	erschließt die Lebenssituation ...	6			
4	erschließt die Wünsche ...	6			
5	erschließt die erzähltechnische ...	6			
6	untersucht sprachliche Gestaltungsmittel ...	6			
7	deutet die Befunde ...	9			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt den zeitgeschichtlichen ...	6			
3	erläutert, welche Auswirkungen ...	6			
4	stellt weitere Paarbeziehungen ...	3			
5	erläutert, inwiefern der ...	9			
6	formuliert eine reflektierte ...	3			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2012

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Untersuchen Sie den vorliegenden Auszug aus dem Text „Der träumende Held“ von Wilhelm Richard Berger im Hinblick auf die Aussagen zur Bedeutung von Träumen in der Literatur. *(30 Punkte)*
2. Beschreiben Sie die „Traumsituation“ von Albertines Traum und ordnen Sie diesen in den Handlungszusammenhang der Novelle ein. Stellen Sie anschließend dar, inwiefern Albertines Traum als „Traumsequenz“ im Sinne Bergers zur „schärferen Charakterisierung“ der Protagonistin beiträgt und welche Funktion und Bedeutung ihr Traum in der Novelle hat. Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Entstehungszeit von Schnitzlers Text. *(42 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Wilhelm Richard Berger: Der träumende Held. Untersuchungen zum Traum in der Literatur. Aus dem Nachlass hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Norbert Lennartz. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2000, S. 8; 13 – 15

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Schnitzlers „Traumnovelle“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Wilhelm Richard Berger

Der träumende Held (Auszug)

Der Traum, wie wir ihn alle kennen, gehört zur privatesten Innenausstattung unserer Psyche, er ist individuell, bezogen auf unsere persönlichen Gedanken, Wünsche, Regungen und Erlebnisse. Und doch sind Traum und Träumen offenbar Bestandteile der *Conditio humana*¹ selbst, zu der sie so notwendig zu gehören scheinen wie der Schlaf, aus dem sie entstehen. Es gibt wohl keine Epoche und keine Kultur, die sich nicht mit dem Traum beschäftigt und in irritierter Faszination oder kritischer Zergliederung mit ihm auseinandergesetzt hätte. Der Traum, so darf man wohl sagen, ist zwar ein *privates*, zugleich aber auch ein *universales* Phänomen, gewissermaßen ein *Urphänomen* der menschlichen Psyche selbst. [...]

Was ist nun mit literarischen Traumtexten gemeint? Eine grobe Klassifizierung soll zunächst vorgeschlagen werden, die nicht den Anspruch erhebt, das Ganze unseres Themas völlig abzudecken, die aber doch wichtige Orientierungspunkte angibt. Es sind dies:

1. die literarische Traumsituation
2. die literarische Traumsequenz

[...]

Mit der literarischen Traumsituation ist der literarische Held gemeint, insofern er träumt, d. h. der Held, den uns der Autor im Prozess des Träumens vorführt. Jedem Leser werden sofort aus eigener Lektüre literarische Figuren einfallen, die er in einer Traumsituation vorfindet [...]. Und in der Tat, wenn die Literatur, wie uns seit Aristoteles die Poetiken versichern, einen abbildenden, einen mimetischen Charakter hat, dann darf der schlafende und damit auch der träumende Mensch als Gegenstand der poetischen Abbildung nicht fehlen. Wir kennen den liebenden Helden, den kämpfenden Helden, den intrigierenden Helden, den mordenden und sengenden Helden, den essenden und trinkenden und selbst – *horribile dictu*² – den lesenden Helden; warum soll es nicht den träumenden literarischen Helden geben? [...]

Man darf vermuten, dass literarische Epochen, die der Introspektion, der Seelenerkundung, der psychologisch vertieften Charakterzeichnung ein besonderes Gewicht beimaßen, auch diesem subtilen³ psychischen Innengebilde, wie der Traum es ist, ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben. Es ist kein Zufall, dass die Literatur unseres Jahrhunderts, die den inneren Monolog und die erlebte Rede als seismographisch⁴ genau registrierende Instrumente von psychischen Regungen und Reaktionen ausgebildet hat, bevorzugt auch die Traumsituation zur Ausleuchtung psychischer Befindlichkeiten ihrer Helden benutzt.

Sehen wir uns als zweites die Traumsequenz an, die in einen literarischen Text eingelassen ist, wobei sofort gesagt werden muss, dass die Traumsequenz fast immer mit der Traumsituation zu einem Ganzen zusammengefasst ist. Der Autor, der eine literarische Gestalt in eine Traumsituation hineinversetzt, wird es kaum je versäumen, uns auch über den Inhalt des Traums zu informieren, den er seinen Helden träumen lässt. Solche Traumsequenzen kann man unter zwei Gesichtspunkten betrachten. Zunächst einmal im Hinblick auf ihren kontex-

¹ Als *conditio humana* bezeichnet man allgemein die Bedingung des Menschseins und die der Natur des Menschen.

² *horribile dictu*: Es ist furchtbar, dies sagen zu müssen.

³ subtil: detailliert, in die Feinheiten gehend

⁴ Seismograph: Erdbebenmesser, der Richtung und Dauer des Bebens präzise aufzeichnet



Name: _____

tualen⁵ Charakter, d. h. im Hinblick auf die integrale Funktion, die sie für das Textganze zu erfüllen haben. Träume, etwa die Träume eines Romanhelden, stehen ja meist nicht für sich allein, es sind keine um ihrer selbst willen eingewobenen ›schönen poetischen Stellen‹ etwa,
40 sie sind vielmehr fast immer eingliedert in einen übergreifenden motivischen Verweisungszusammenhang, der einerseits zur schärferen Charakterisierung des Träumenden dienen, andererseits ein funktionales Erzählelement erster Ordnung sein kann. [...]

Und damit ist das zweite Moment genannt, dem bei der Interpretation einer literarischen Traumsequenz die Aufmerksamkeit zu gelten hat. Gemeint ist das Problem der sprachlichen
45 Form. Wie und mit welchen Mitteln hat der Autor versucht oder es vermocht, den Traum zu verbalisieren, d. h. ein vorwiegend visuelles und dazu höchst flüchtiges Gebilde in eine sukzessive und konkrete Folge von Worten, in einen Traumtext umzuwandeln? Es stellt sich also die Frage nach der besonderen stilistischen Physiognomie eines literarisch gestalteten Traums. Denn es versteht sich ja von selbst, dass die Träume in literarischen Werken artifi-
50 zielle Träume sind, kunstvoll gestaltete Träume, die als Sprachgebilde Ausdruck einer poetisch bewussten und stilisierenden Überformung sind, auch wenn der künstlerisch gestaltende Wille des Autors sie der eigenen Traumerfahrung nachzubilden versucht hat.

⁵ Kontext: Sach- und Situationszusammenhang, aus dem heraus eine Textstelle verstanden werden muss

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2012

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage

2. Aufgabenstellung¹

1. Untersuchen Sie den vorliegenden Auszug aus dem Text „Der träumende Held“ von Wilhelm Richard Berger im Hinblick auf die Aussagen zur Bedeutung von Träumen in der Literatur. (30 Punkte)

2. Beschreiben Sie die „Traumsituation“ von Albertines Traum und ordnen Sie diesen in den Handlungszusammenhang der Novelle ein. Stellen Sie anschließend dar, inwiefern Albertines Traum als „Traumsequenz“ im Sinne Bergers zur „schärferen Charakterisierung“ der Protagonistin beiträgt und welche Funktion und Bedeutung ihr Traum in der Novelle hat. Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Entstehungszeit von Schnitzlers Text. (42 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Wilhelm Richard Berger: Der träumende Held. Untersuchungen zum Traum in der Literatur. Aus dem Nachlass hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Norbert Lennartz. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2000, S. 8; 13 – 15

4. Bezüge zu den Vorgaben 2012

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung epischer Texte
 - Thomas Mann: Mario und der Zauberer
 - Schnitzler: Traumnovelle

2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Schnitzlers „Traumnovelle“
(liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Autor, Titel, Thema, Textsorte und Entstehungszeit.	3
2	erschließt Bergers Sicht auf den Traum als anthropologische Konstante in seiner Doppelung als privates und universales Phänomen.	3
3	stellt Bergers Erklärung einer literarischen Traumsituation dar: Traumsituation als Situation, in der der Held träumt.	3
4	erschließt die Aussagen des Autors hinsichtlich des Vorkommens von Traumsituationen in der Literatur, zumal der des 20. Jahrhunderts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • mimetischer Charakter der Literatur als Argument dafür, den Menschen in all seinen Facetten, also auch als träumenden Menschen, zu schildern, • Zeiten, in denen der psychischen Erkundung des Menschen eine große Bedeutung zugemessen wird, bedürfen der literarischen Gestaltung von Träumen, • neben inneren Monolog und erlebte Rede als literarische Mittel tritt die Darstellung von Traumsituationen. 	9
5	stellt die Aussagen des Autors zu literarischen Traumsequenzen dar: <ul style="list-style-type: none"> • erzählerische Ausgestaltung des Trauminhalts sowie • Relation zwischen Traumsequenz und Traumsituation. 	6
6	erläutert die zwei Hinsichten, unter denen Berger Traumsequenzen betrachtet: <ul style="list-style-type: none"> • kontextuierende Funktion: Möglichkeit, die literarische Figur differenziert zu charakterisieren und motivische Zusammenhänge herzustellen, • stilistische Herausforderung: das eher Visuelle und Flüchtige eines Traums zu verbalisieren. 	6
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, in der er z. B. auf die zentrale Rolle des Traums in Schnitzlers „Traumnovelle“ hinweist.	3
2	ordnet Albertines Traum als „Traumsituation“ in den Handlungszusammenhang der Novelle ein, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Albertines Traum als ein zentrales Element der Novelle, • Erzählung des konkreten Traums nach Fridolins Rückkehr am Ende der Nacht, • Beginn des Erzählens auf Fridolins Wunsch kurz nach dem Erwachen. 	6
3	gibt den Inhalt des Traums in wesentlichen Aspekten wieder („Traumsequenz“): <ul style="list-style-type: none"> • Begegnung mit Urlaubsflirt, Massenorgie, Albertine als unnachsichtige Herrscherin gegenüber Fridolin, sexuelle Herausforderung für Fridolin, Verweigerung, Opferung, Albertines Betrachten der Kreuzigung. 	9
4	stellt dar, inwiefern der Traum die Protagonistin genauer charakterisiert, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Erhellung der psychischen Verfassung durch die Darstellung extremer Situationen und Gefühlslagen im Traum, • Albertine als mutige und selbstbewusste Frau, die im Traum mit Tabus bricht: Anwesenheit von Geistlichen bei öffentlich gelebter Sexualität; Preisgabe intimer Phantasien, • Albertine als eigenständige und starke Frau, die sich mit ihrer eigenen Befindlichkeit auseinandersetzt; Offenbarung der unerfüllten Wünsche und Sehnsüchte, • Albertine in einer aktiven und emanzipierten Rolle als Ehefrau: Offenheit im Erzählen des Traums als Element einer fortschrittlichen Paarbeziehung; Grundlage für Fridolin, sein eigenes Erleben zu reflektieren; Basis für eine hochemotionale Begegnung und ein zärtliches Miteinander im Anschluss an das Erzählen, • Wunsch nach Ausbruch aus bürgerlichen Konventionen, verdeutlicht durch die Grundkomponenten Sexualität, Entfesselung, Verkleidung und Nacktheit, Sadismus und Tod. 	9
5	erläutert ausgewählte Aspekte des Traums in ihrer Relation zu anderen Elementen der Novelle, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Bezug zum erzählten Märchen am Anfang der Novelle: Fridolin in wertvoller Kleidung, von Galeerensklaven gerudert, • Verbindung zum gemeinsam mit Fridolin besuchten Fest: Albertines Singen einer Tanzmelodie, • Integration „realer“ Figuren in den Traum: Vergleich eines „Herrn“ mit dem „Dänen“, • Verweis auf die Frau in der geheimen Gesellschaft, die sich für Fridolin opfern will: Auftreten einer Fürstin, die Fridolins Begnadigung beabsichtigt, • Villa am Wörthersee: Erinnerung an die erste Begegnung mit Fridolin, • Kostüme: Verweis auf Gibisers Kostümverleih. 	6
6	deutet die Konzeption der „Traumnovelle“ im gesellschaftlichen und literarhistorischen Kontext der Entstehungszeit, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • wissenschaftliche Entwicklungen und psychologische Forschung am Beginn der Moderne, • Bezug zu Freuds zentraler Schrift „Die Traumdeutung“, • Traum als Weg zum Unterbewussten (bei Schnitzler zum „Mittelbewusstsein“), • zunehmendes Interesse der Literatur und Kunst an der Psychologisierung der Träume. 	9
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt Bergers Sicht ...	3			
3	stellt Bergers Erklärung ...	3			
4	erschließt die Aussagen ...	9			
5	stellt die Aussagen ...	6			
6	erläutert die zwei ...	6			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	30			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	ordnet Albertines Traum ...	6			
3	gibt den Inhalt ...	9			
4	stellt dar, inwiefern ...	9			
5	erläutert ausgewählte Aspekte ...	6			
6	deutet die Konzeption ...	9			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	42			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0